

Schweden: Christliche Indoktrinierung in der Schule

Autor(en): **Aspegrén, Anders / Longum, Arne / Santana, José**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **65 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

glückungsvorstellungen: Gesucht wird die gute, heile Welt, das Paradies. Die Attacke auf die Evolution erscheint als Äusserlichkeit. Mit dem Darwinschen Konzept sollen vielmehr zugleich, wie noch 1981 ein Pfarrer in dem berühmten Dayton meinte, die vier sündhaften «P» der USA-Gesellschaft fallen: Prostitution, Perversion, Pornographie, Permissiveness (sexuelle Freiheit). Man könnte hinzusetzen: Auch Gleichberechtigung der Frau, Schwangerschaftsabbruch und Toleranz für Homosexuelle.

Die antiaufklärerische Bewegung, die unter USA-Präsident Reagan neuen Auftrieb erhielt, hat schon Anhänger in Grossbritannien, den Niederlanden und Skandinavien gefunden.

Wiener AZ

Aus dem Zentralvorstand

Fortsetzung von Seite 27

soll. Es wurde beschlossen, bei der jetzigen Fassung des Manifests zu bleiben, jedoch einige notwendig gewordene Aktualisierungen vorzunehmen.

Die von der Geschäftsstelle (Frau L. Schwengeler) in gewohnt sorgfältiger Weise erstellte Jahresrechnung sowie der Revisorenbericht wurden vom Zentralvorstand unter bester Verdankung zuhänden der Delegiertenversammlung verabschiedet. Die Rechnung für 1981 schliesst — vor allem wegen der beträchtlichen Kosten des letztjährigen Freidenker-Weltkongresses — mit einem Ausgabenüberschuss von rund 19 000.— Franken. Das zur Hauptsache in unserer Berner Liegenschaft investierte Vereinsvermögen ist per 31. Dezember 1981 mit rund 492 000.— Franken ausgewiesen. Die FVS erfreut sich also nach wie vor einer guten finanziellen Gesundheit. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahr erneut angewachsen. Es bedarf grosser Anstrengungen, um diese Anzahl innert nützlicher Frist zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen. Es ist dies vor allem eine Frage der Werbung, genauer: eine Frage der dafür bereitstehenden Mittel.

A. B.

An die Abonnenten

des «Freidenkers», die den diesjährigen Abonnementbetrag von Fr. 12.— (Inland) bzw. Fr. 15.— (Ausland) noch nicht bezahlt haben, richten wir die Bitte, dies demnächst nachzuholen (Postscheck-Konto 80 - 488 53 Zürich). Im voraus besten Dank!

Die Geschäftsstelle

Schweden: Christliche Indoktrinierung in der Schule

Auch unsere Gesinnungsfreunde in Schweden haben Probleme mit dem Staat, vor allem mit dem Schulministerium, das — wie bei uns — die Schule einer einseitigen christlichen Indoktrinierung überlässt. Unsere Freunde vom «Human-Etiska Förbundet» (Human-Ethischer Verband) haben deshalb an die schwedische Schulministerin Ulla Tillander einen Offenen Brief gerichtet, der in der Freidenker-Zeitschrift «Hef-Nytt» Nr. 12/1981 erschienen ist und den wir nachstehend übersetzt wiedergeben:

Offener Brief an die Schulministerin Ulla Tillander:

Mit Bestürzung lasen wir Ihre Äusserung in der Zeitung «Dagens Nyheter» vom 13. Juli 1981: «In der Schule braucht es Religion». Diese Aussage deutet darauf hin, dass Sie der Ansicht seien, Religion, und hier insbesondere die christliche, seien für die Erziehung der Jugend notwendig. Abgesehen davon, dass der Religionsstifter selber ganz sicher nicht vorgesehen hatte, dass seine Lehre ein Erziehungsinstrument für die Jugend des Westens sein sollte, dürfte man von einem Schulminister des Jahres 1981 erwarten, dass dieser zwischen Unterweisung in christlicher Lehre und religionsgeschichtlichem Unterricht klar unterscheidet. Der Human-Ethische Verband Schwedens hat eine sehr positive Einstellung zu einem erweiterten Unterricht in Religionsgeschichte, dies unter Berücksichtigung auch nichtreligiöser Anschauungen. Aber wir weisen auf das bestimmteste jede Indoktrinierung ab, in welcher Religion dies auch sei, dies besonders, weil jede Art solcher Beeinflussung klar gegen die UNO-Deklaration der Menschenrechte verstösst. Die ganze Aufmerksamkeit sollte im Gegenteil darauf ausgerichtet sein, die noch vorhandenen Reste dieser Indoktrinierung aus dem Unterricht auszumerzen. Der Geist des Christentums, das die Menschen in «Gute» und «Böse», «Gläubige» und «Nichtgläubige» einteilt, in solche, die belohnt und solche, die bestraft werden sollen (z.B. Todesstrafe für ungezogene Kinder, Mark. 7, 10), ist mit einem

modernen Unterricht vollkommen unvereinbar. Sie erklären, dass fast 50 Prozent der Lehrer, die in diesem Fach unterrichten sollten, den Religionsunterricht auf die Seite schieben. Ist dies nicht allein schon des Nachdenkens wert? Modern ausgebildete Lehrer lehnen es ab, die Kinder in einer veralteten Mythologie zu unterrichten, einer Gewaltlehre, der es in 2000 Jahren Machtausübung nicht gelungen ist, Frieden zwischen den Menschen zu stiften.

Der Human-Ethische Verband betrachtet es als eine seiner Aufgaben, dafür zu arbeiten, dass die Jugend durch den Schulunterricht von dem vorurteilsvollen und diskriminierenden Christentum befreit wird. Wir fordern, dass die Kenntnis der Religionen und der alternativen Lebensanschauungen gefördert wird, besonders mit Rücksicht auf die Einwanderer. Wir wollen, dass unsere Kinder begreifen und akzeptieren lernen, dass Menschen verschiedene Weltanschauungen haben. Aber wir wollen, dass dies auf einer sachlichen Grundlage geschieht, ohne die indoktrinierende Besserwisser-Haltung des gläubigen Christen. Die Schule sollte entgegen Ihrer Äusserung die Gewaltmentalität und das Schuldgefühl, die im christlichen Erbe enthalten sind, nicht beibehalten. Die Schule sollte danach streben, die Jugend freizumachen von vorgefassten Meinungen und undurchdachten Haltungen. Sie sollte die Kinder zu eigenem Denken anleiten.

Wir sehen einer voraussetzungslosen und durchgreifenden Diskussion dieses Themas entgegen, ehe Sie weitere Massnahmen in dieser Angelegenheit treffen.

Human-Ethischer Verband
Anders Aspegren, Arne Longum, José Santana

*

Dieser Offene Brief wurde von der schwedischen Schulministerin, Frau Ulla Tillander, nach zwei Monaten beantwortet. Diese Antwort bestand im wesentlichen aus einer Empfangsbestätigung in bezug auf den erwähnten Offenen Brief und einem kurzen Hinweis auf «Lgr 80» (= «Lehrplan für die